

Geflügelte Worte

eine humorvolle Geschichte von Peter Maibach

www.einfachlesen.ch und www.petermaibach.ch

Der Mensch werde, so sagen Kenner, die es besser wissen müssen, von Leidenschaften gesteuert.

Gefährlich aber werde es, wenn sich mehrere Leidenschaften miteinander verbänden und sich sogar noch auf ähnliche Leidenschaften eines Partners ergänzend auswirkten. Es wird in derart heimtückischen Fällen auch dem psychologisch weniger erfahrenen Amateur klar, dass rasch aus träger Masse hochexplosiver Stoff entstehen kann, der sich beim geringsten Funken entzünden wird.

Im konkreten Fall unserer allgemein eher harmonischen Ehe kommt – nebst der mich anfangs etwas befremdenden Neigung zum Kaffeerahmdeckeli sammeln meiner sonst sehr geschätzten Gattin – eine grosse Liebe zu Gedrucktem in jeder Form und Farbe zusammen. Als gemeinsames Steckenpferd mag das ja durchaus erträglich erscheinen.

Schöne, gerade ausgerichtete Stapel von Neuerscheinungen im Bücherladen, glänzend und herrlich frisch gedruckt duftend wirken auf uns beide so anregend, dass wir uns meistens mit vollen Tüten und ausgeplündertter Haushaltskasse am Ausgang der Buchhandlung wiederfinden. Oder diese unverschämt billigen Restposten, die mit dreimal rot gestrichenen Preisen locker! Bücher, die in die Hand zu nehmen uns nie in den Sinn kommen würde. Sie schlafen ihren Dornröschenschlaf in einer staubigen Ecke – niemand wollte sie, niemand will sie. Und doch, stelle ich mir vor, so viel Arbeit steckt dahinter, so viel Liebe, nehme ich an. Ich muss das arme Buch erlösen, wenigstens einem soll es besser gehen. Und dann diese herrlichen Bildbände und Lehrmittel! Wenn ich mich an die altmodischen Schulbücher erinnere, zerfleddert, von Generation zu Generation weitergegeben, mit denen man uns in der Schule versuchte etwas vom Leben näher zu bringen. Dabei haben uns die Beine der Deutschlehrerin wesentlich mehr interessiert! Hier liegt es nun, das ganze Weltwissen, in düsteren Schulstunden verschlafen, bunt und griffbereit.

Flohmärkte voller zerlesener Bücher üben ebenfalls einen magischen Reiz aus. Diese Bücher haben einen Leser ein Leben lang begleitet. Wer alles hatte dieses Buch schon in der Hand? Mit welchen anderen Büchern zusammen ist es auf einem Regal gestanden, jährlich einmal liebevoll abgestaubt, wieder und wieder umgeordnet. War es ein Bestseller, millionenfach von eleganten Damen gelesen, die den charmanten Autor anhimmelten? War es ein dünnes Gedichtbändchen, von dem sich zwei Liebende umschlingen liessen? Oder ist es eine Gesamtausgabe, zehn, zwanzig Bücher, ein Schriftstellerleben zwischen Buchdeckel gepresst. Und warum wohl fehlt gerade der fünfte Band?

Jede Leidenschaft hat ihren Preis, Bücher beanspruchen ihren Raum, und wie ungeduldige Kinder fordern sie einen Platz in der ersten Reihe. Und wer würde es schon übers Herz bringen, einen Klassiker, immerhin, bitteschön, nach hinten in die dunkle Ecke zu stellen?

Zu dieser unzählbaren Gier nach gedrucktem Papier gesellt sich aber in unserem Fall der wahrscheinlich noch von der Völkerwanderung herstammende Trieb, ständig umzuziehen oder, sesshafter geworden, der innere Zwang, alle paar Monate die Wohnungseinrichtung umzustellen. Hand in Hand stehen wir in solchen Momenten zitternd vor unseren Büchern und messen mit glänzenden Augen den Raum, es ist wieder einmal soweit.

«Du wirst nicht schon wieder...?» wage ich noch einzuwenden.

«Wenn wir», überstimmt mich die Frau, die mich seinerzeit ins Standesamt begleitet hatte, «das Sofa dorthin stellen, dann könnten wir den Tisch dahin rücken.» Dabei schreitet sie mit Meterschritten quer durch die kleine Restfläche, zu der unsere gute Stube zusammengeschrumpft ist. Der Funke

zündet, wie immer. Vor meinem geistigen Auge entsteht ein vollständig neues Zimmer, gross, leer, eine Bühne.

«Und die Bücher, was machen wir mit den Büchern?» werfe ich ein.

«Da wäre doch genau der richtige Moment, wieder einmal gründlich auszumisten, was meinst du?»

«Oh... würden wir doch ausschliesslich Kaffeerahmdeckeli sammeln!» Rief ich - nur in Gedanken natürlich - aus. Klein, leicht, einfach zu transportieren, geordnet nach Katalog, ein Sinnbild fleissigen Schaffens.

Als der üblicherweise Vernünftigerer winke ich ab. Schon zu oft haben wir ergebnislos tonnenschwere Bücherstapel durchwühlt. Nach stundenlangem Graben und Sortieren hatten wir jeweils drei oder vier magere Büchlein aussortiert, welche die Sammlung verlassen sollten. Schlussendlich haben wir es dann doch nicht über's Herz gebracht, die armen, einsamen Bücher ins Altpapier zu geben.

«Schon zu oft, liebe Frau haben wir es vorgehabt und noch nie haben wir es geschafft, warum sollte es diesmal anders sein?»

«Diesmal ist es anders, ich spüre es. Diesmal werden wir nach meinem Plan vorgehen und keine Gnade kennen.»

Verlockend, einmal all die Büchermassen schrumpfen lassen, auf ein paar wenige wichtige Bände, die zum Spiegel des Lebens würden? Wirklich verlockend, so müssen sich Kirchenstürmer fühlen, wenn sie Heiligenbilder vom Sockel reissen.

Wir entwickelten eine vollständig neue Strategie. Jeder würde die Bücher aussortieren, die er nicht mehr unbedingt behalten musste. Der andere würde aus diesem Stapel wiederum diejenigen zurückstellen, die er unbedingt behalten wollte. Flexibel, aufgeschlossen für neue Ideen, modern, wie wir halt eben sind. Und dann fort damit! Heute ist es günstig, heute ist Altpapiersammlung in unserer Strasse. So käme niemand in die Versuchung, liquidierte Bände wieder in die Büchergestelle zurück zu schmuggeln. Genug der Worte gewechselt! Taten, spricht!

Es ging, ich muss es zugeben, flotter voran, als ich angenommen hatte. Die Gestelle leerten sich zusehends, ja es grenzte an eine Entsorgungseuphorie. Der Stapel mit der Ausschussware wuchs und wuchs. Fast lustvoll quälten wir uns, möglichst viele Bücher wegzugeben.

Dann war es soweit, wir setzten uns zusammen, um den Berg der Bücher durchzugehen, der bald einmal in sauber geschnürten Bündeln auf der Strasse stehen würde. Einige literarische Nebenkriegsschauplätze, meist unerwünschte Geschenke, gingen noch glatt durch. Trotzdem mir einige Umschlagbilder gut gefielen und ein paar Namen lockten, blieb ich tapfer, die Bücher verschwanden aus unserem Leben.

Ich war allerdings schon etwas erstaunt, als ich eines meiner Lieblingsbücher entdeckte. Ich erlaube mir zu fragen, was das denn solle?

«Erlaube mal, kam die Antwort geschossen, « dieser alten Schmöker, der frisst ja nur Staub und nimmt Platz weg! »

«Aber es ist eines meiner Lieblingsbücher!» rief ich verzweifelt.

«Alle sind deine Lieblingsbücher!» warf mir die Frau vor, für die mich das Schicksal auserwählt hatte. «Alle willst du immer behalten! Du muss loslassen können!»

«Schau, wie ich loslassen kann!» Ich griff mir wahllos ein Buch aus dem Stapel, sah mir noch rasch den Titel an, bevor ich es wegwerfen würde. "Dreizehn Wege, die Gattin loszuwerden" stand da geschrieben, "Gruselgeschichten für den Kenner". Verwirrt legte ich das Buch wieder zurück, man kann nie wissen. Die Frau an meiner Seite schrie triumphierend auf;

«Siehst du, siehst du!» Sie zog ihrerseits ein Buch aus dem staubigen Stapel.

«Was muss ich da sehen, "Späte Liebe unter Dattelpalmen", dieses herrliche Werk willst du wegwerfen?» keuchte sie. «Ich habe es dir geschenkt, damals als du krank warst.»

«Ja, ich habe es gelesen, aber ich mag keine Datteln.»

«Aber davon hast du nie nichts gesagt! Wenn du mich noch liebst, dann bleibt diese Werk hier!»

«Wie du meinst,» gab ich mich geschlagen, «aber dann bleibt dieses Buch auch hier!» Ich hob den schweren Band «Warum fliegen Flugzeuge?» hoch.

«So ein Quatsch» empörte sich die Frau meines Lebens! «Das hast du noch nie aufgemacht!» Sie nahm den Band und warf ihn kurzentschlossen durchs offene Fenster hinaus: «Jetzt weisst du wenigstens, warum Bücher fliegen!»

«Wenn schon die Flugzeuge abstürzen, dann fliegt die ganze Psychologie gleich hinterher!» erzürnte ich mich und schwupps flogen die drei Bände «Vom ersten Kuss bis zum Ehering, ein langer Weg in einem kurzen Leben» den Flugzeugen nach!

Nun war kein Halten mehr. Der Damm war gebrochen, die Bücherflut war nicht mehr zu bremsen. Längst schon war der Wegwerf-Stapel aufgebraucht, längst schon hatten wir uns dem harten Kern an Büchern zugewandt. Philosophen verliessen unser Haus fluchtartig durch das Fenster, ebenso unsanft landeten Meisterköche auf der Strasse unter unseren Fenstern; Autos, Liebespaare, die halbe Welt und fast zwei ganze Leben flogen in hohem Bogen auf die Strasse.

Als uns die Munition ausging, kühlten wir rasch ab. Wir lagen uns in den Armen – verschwitzt, verheult, verstaubt, die Büchergestelle ebenso leer wie die Köpfe. An den Wänden in den Regalen waren nur noch die Schatten der Bücher zu erkennen. Ein seltsames Gefühl der Beklommenheit ergriff uns, etwas war nicht so gut gelaufen, wir schienen ein Problem zu haben.

Nie würden wir ein einziges Buch hergeben, schworen wir uns, kein einziges. Alle mussten wieder zurück ins Gestell, alle wären uns lieb. Wir griffen uns den Wäschekorb, eilten als Rettungskommando hinunter auf die Strasse.

Alles leer, alles war weg, kein einziges Buch lag mehr unter unserem Fenster. Weggeräumt. Wir schauten uns betroffen an. In der Ferne sahen wir den orangen Lastwagen der Papierabfuhr leuchten und in einer Abgaswolke verschwinden. Es war still auf der Strasse - unheimlich still.

«Heute ist nicht unser Tag» klagte mein Schicksalsgefährtin.

«Heute ist der Tag der Müllabfuhr» stimme ich ihr zu.

«Unsere Bücher kommen wieder, ich glaube daran.»

«Bestenfalls reinkarniert, als Verpackungsschachtel für einen Fernsehapparat.»

Geschlagen stiegen wir in unsere ausgeplünderte Wohnung zurück, die Tablare leer und nutzlos. Doch halt, da lag noch ein Buch, ein Überlebender. Wir stürzten uns darauf: "Der Flug des Weisen, Band fünf!" Und wir hatten es beide noch nicht gelesen!

Copyright Peter Maibach